Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1880-1883)

Heft: 14-3

Artikel: Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgange zu Muri

Autor: Liebenau, Th. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Quintli. 197. Ein vergulter becher, auf dem Dekel stehet ein Mandli uf einem trakhen, haltend in der einten hand ein schilt ohne wappen, in der anderen ein spieß, stechend in das tracken rachen, innen am Deckel ein fürstlich oder bischoflich unbekannt wappen, 43 Loth. 198. Ein klein ganz vergultes zierliches becherli mit einem Deckel, worauf ein Weibsbild, innen am Deckel ein Sonnen, 36 Loth 3 Quintli. 199. Ein zierlich innen vergulte Schüßlen mit einem schiff, 34 Loth 2 Quintli. 200. Ein andere kleine halb vergülte Schüßel, darin der Stadtwappen mit einem handhebli, daruf die Statt Lucern, 16 Loth 3 Quintli. 201. Ein kleines silbernes schüßelin, ußen am boden mit Pfiffer wappen und Jahrzahl 1611 7 Loth 3 Quintli. 202. Ein grosser kupferner vergulter und mit Silber gezierter Fuss, samt 2 silbernen Engelköpflenen mit silber und vergulten flüglen. 203. 8½ Dotzet innen und außen vergulte Digelbecher mit 2 Decklen 1078 Loth 2 Quintli v. J. 1706 und 1707. 204. Drei kleine frutieren, getriebene arbeit 64 Loth. 205. Ein frutieren mit einem Tornier 41 Loth. 206. Zwei frutieren mit Cleopatra und Julia 82 Loth. 207. Zwei frutieren mit Bellona und Pax, Vulcanus und Cupido 60 Loth. 208. 2 frutieren, auf einer ein bergerie, auf der andern der Herbst 90 Loth. 209. 2 grosse frutieren. 210. 2 vergulte Flaschen 148½ Loth. 211. Großer vergülter schänkbächer, oben mit einem Meyen 118 Loth. 212. Ein kleiner schänkbächer 106 Loth. 213. 2 vergulte bächerlin mit Delfin undersetzet 38 Loth. 214. Ein Paar kertzenstöck mit 2 abbrächen 46½ Loth. 215. Ein Paar andere mit Judenbäch und abbrächen 64 Loth. 216. Ein ußen und innen vergolter ablanger Bächer 47 Loth.

Nicht unbeträchtlich war auch der Silberschatz einzelner Zünfte, worüber wir vielleicht anderwärts Auskunft geben werden. Dr. Th. v. Liebenau.

57.

Zur Entstehungsgeschichte der Glasgemälde im Kreuzgange zu Muri.

Nachdem die Berner im Feldzuge von 1531 alle Glasgemälde im Kloster Muri zerstört hatten, liessen einige Freunde des Gotteshauses in der Folge den Kreuzgang mit neuen Scheiben schmücken, die zu den schönsten Erzeugnissen schweizerischer Glasmalerei des 16. Jahrhunderts gehören. Der Verfertiger einer erheblichen Anzahl dieser farbenprächtigen Bilder ist der Züricher *Karl von Aegeri*, der seine Befähigung bereits durch eine Reihe trefflicher Arbeiten documentirt hatte. So hatte Aegeri schon 1541 die Standesscheiben der eidgenössischen Orte für das neue Rathhaus in Wesen verfertigt, die per Stück auf fünf Zürichergulden zu stehen kamen. Im Jahre 1546 vollendete Aegeri die Wappenfenster für das Schützenhaus in Zürich, die fünf Gulden kosteten. Der Abschied vom 9. August 1546 meldet uns, Aegeri glaube, er habe die fünf Gulden wohl verdient, weil die Fenster gross und weit seien. Allein einzelne Tagsatzungsgesandte scheinen doch den Preis etwas hoch gefunden zu haben, da die Frage aufgeworfen wurde, ob man eine gemeinsame gleiche Ordnung aufstellen wolle, was jedes Ort einem Meister für ein Fenster geben solle. Ohne Zweifel ist Aegeri auch der Verfertiger der Standesscheiben im Rathhause zu Stein am Rhein, da die Technik und die ganze Behandlungsart dieser Fenster mit derjenigen der Gemälde im Kreuzgange in Muri correspondirt. Aus dem eidgenössischen Abschied vom 7. August 1542 wissen wir, dass jede dieser Standesscheiben in Stein vier Gulden ein Batzen, diejenige von Bern und Zürich fünf Gulden kostete; der Abschied vom 6. März 1543 belehrt uns, dass *der Glasmaler in Zürich* für die Standesscheibe von Luzern vier Gulden verlangte.

Wir theilen hier zwei Schreiben mit, aus welchen sich ergibt, dass Karl von Aegeri der Verfertiger einiger der schönsten Glasgemälde ist, die aus dem Kreuzgange von Muri nach Aarau gekommen sind. Wer diese Bilder mit den Wappen der Familie Hertenstein, Kündig, Tammann und Hug genauer betrachtet, wird bald im Stande sein, dem Meister Karl von Aegeri noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl anderer Glasgemälde

zuzuschreiben, die in Aarau, Stein, Constanz und Bern sich befinden, auch wenn dieselben nicht mit dem Monogramme des Künstlers versehen sind.

Strengen, Edlen, Fromen, vesten, Fürsichtigen, Ersamen vnd wysen, Insonders gnedigen vnd günstigen lieben Herren. Eüwer Ersam wissheith seyen myn fründtlich grutz mit erbietung aller Eeren liebs vnd gutz jederzeit zuuor. Es hat E. E. W. mitburger Junckher Erassimus von Hertenstein für sich selbs vnd Frouw Martha Damyn[1]) siner eelichen husfrouwen vnd wylundt Hern Schultheis Hugen säligen, by zit mines gnedigen Herren vnd vornfaren säliger gedechtnuss läben drüw fenster alher in mines Gotzhuses Crützgang vererth, welliche er by wylundt meister Carlin von Egery, burger Zürich, säligen machen lassen, vnd aber noch nit bezalt. Dernhalben Ich jetzunt zom andern mall von mynen gnedigen vnd günstigen lieben herren von Zürich gschrifftlich, noch lut diss by überschickten schribens Ernstlich angsuecht vnd gebethen worden, benempts meister Carlin von Egeris säligen verlassner wytfrouwen vmb fürderliche bezallung verholffen sin, vnd wiewoll Ich E. E. W. glich vff das erst schriben mir desshalb zukomen, ouch zuschribens gethan vnd dieselbig gantz fründtlich bithen lassen, mit gemelten Irem mitburger zu uerschaffen, das derselbig der guten wytfrouwen vmb das Jenig bezallung thette, vnd die will Ich bericht, das E. E. W. sömliches mit Ime Reden lassen, wellichem er aber noch bissher nit volgung gethan, wirden Ich dernhalben höwschender notturfft nach getrungen, E. E. W. nochmalen fründtlich anzesuchen vnd zu begrüetzen, mit dem Iren zu uerschaffen, das er angezeigte witfrouw, die des Iren ouch nottwendig vnd nun mer ein guthe zit mit gedult vsstan lassen vnd das best gethan, fürderliche bezallung thüege, darmit mir nit verwyssens oder wyter zuschribens von wolgedachten mynen gnedigen vnd günstigen Lieben herren von Zürich zukome. Sömlichs vmb E. E. W. (die Ich hiemit göttlicher Almechtigkeit vnd siner lieben Mutter Maria wolbeuelchen) zu uerdienen, Soll dieselbig mich vnd myn Gotzhuss jederzeit gantz willig vnd wolgneigt mit willen vnd den werchen erfinden. Datum in mynem gotzhuss den 11ten Juni A° 1566.

Hieronimus von gottes gnaden Abt des Gotzhuss Mury.

Den Strengen, Edlen, Fromen, vesten, Fürsichtigen, Ersamen vnd Wysen hern Schultheis vnd Rath der Stat Lucern, mynen gnedigen vnd günstigen lieben herren.

Erwürdiger besunders günstiger Lieber Herr vnd guter fründt. E. G. sigent vnser fründtlich willig dienst sampt was wir Evren liebs vnd gutz vermögent zuuor. Nachdem V. G. wir Monntags den 12. tag Hornungs nechstuerschinen 65 Jars vff zittlich anrüffen wylundt vnsers lieben Burgers Carlin von Egris seligen verlassner Hussfrowen geschriben vnd gepätten, Sy vmb die 36 gulden 37 ß vnd 2 hr., so v. g. vorfar, wylund herr Johanns Christoffel seliger gedächtnuss vermeltem Irem Eewirt von wegen etlicher venstern vnd wappen ze thund pflichtig, fründtlich vsszerichten, vnd zu uernügen vnd v. G. Iro, der Frowen, daruf geschriben, sy vmb sollich Ir vorderung zum fürderlichesten zu betzalen, Ist sy vntzhar der hoffnung gewesen, V. G. wurde sollichem schryben statt thun, vnd sy an betzalung gemelter Summ nit lenger sumen. Diewyl aber sollichs bisshar nit beschechen, vnd sy ab gedachts Ires vsstands vm grossen schaden vnd nachteil nit empären mag, So langt abermalen vff Ir thrungnelichs begeren an V. G. vnser gantz vlyssig pitt, Die welle sy vmb obgenante Summ mit sampt 3 ℔ vnd vj ß vffgeloffen costens zum fürderlichesten vssrichten vnd betzallen, wie dann dieselbig In obgedachtem schryben sich ze thund empotten vnnd V. G. sich gegen der armen witwen der billicheit vnd Irer anligender notturft nach bewysen, das sy vns Rümen mögn, disere vnsern fürschrift Iren zu gutem erschossen sige. Das begeren vmb v. G. wir In ander weg gantz fründtlich zuuerdienen. Datum Sambstags den 25ten May Anno etc. Lxvj.

Burgermeister vnd Rath der Statt Zürich.

Adresse: Dem Erwürdigen Herren Iheronimo Appte des Gotzhuss Mury, vnserm besonders Günstigen Lieben Herren vnd guten Fründt.

Stadtschreiber Bletz notirte auf der Rückseite dieses Briefes: berürt J. Ludwig Kündig vnd J. Erasimus von Herttenstein ettliche venster jm Crützgang Mury zu bezallen 1566. Min g. H. erkendt, das der von Herttenstein ij vnd Kündig das dritt bezallen söllen.

Dr. Th. v. Liebenau.

58.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von *J. R. Rahn.*

IV. Canton Bern.

Aarberg besass ursprünglich zwei Kirchen, die eine ausserhalb des Städtchens gelegen und die jetzige (obere) Pfarrkirche *S. Mauritius,* welche beide 1419 durch einen Brand, der Schloss und Stadt in Asche

[1]) Soll heissen Thammann.